Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage.
Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Der Detail-Verkauf der Damenhut-Fabrik **J. M. Korschatz,** Hoflieferant Altmarkt 6
bietet in geschmackvoller Ausführung ungarnierte und garnierte Hüte nach eigenen, sowie Pariser, Londoner und Wiener Modellen.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Raucht PATENT STROHMUNDSTÜCK CIGARETTE von 3 Pfg an
Egyptian Cigarette Company
Cairo. – Berlin W. 64. – Frankfurt a./M.
Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Medaille in Silber, Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Garten- u. Veranda-Möbel eigener Fabrik
Rudolph Seelig & Co 30 Pragerstrasse 30.

Kunst-Salon von **Emil Richter**
Prager Strasse Prager Strasse
Hochzeits- Geschenke
Geschmackvoll. • Künstlerisch. • Preiswert.

Tuchwaren. Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. Verkaufsstelle der vom Kgl. Finanzministerium neugewählten vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Königl. Sächs. Staats-Forstbeamte.
Hermann Pörschel Scheffelstrasse 19 (Kleines Rauchhaus).

Nr. 159. Spiegel: Bierkrieg. Hofnachrichten, Hausbesitzervereine, Fechtschule, Verband Sächs. Kaufleute. Oesterreich u. Ungarn, Lage in Rußland. „Die Jungfrau von Orleans", „Demi-Monde". | Mutmaßliche Witterung: **Kühl, veränderlich.** | **Dienstag, 12. Juni 1906.**

Bierkrieg.

Der edle Gerstensaft, der gemeiniglich nur den friedlichen Zwecken fröhlichen Beisammenseins dient, ist augenblicklich zum Streitobjekt geworden. Nicht über die bekömmlichen Eigenschaften des Bieres hadert man — denn die erfreuen sich fast allgemeiner Anerkennung — wohl aber um den Preis. Noch liegt man sich wegen der Reichsfinanzreform im allgemeinen und der verkehrten Verkehrssteuern im besonderen in den Haaren, da taucht auch schon ein neuer Zankapfel aus der Versenkung auf, die Frage nämlich, wer die Erhöhung der Biersteuer tragen soll: die Produzenten oder die Konsumenten. . . .

Scharfe Fehde ist entbrannt, denn ebenso wie alle Welt den Brauereien die Berechtigung bestreitet, mit den Bierpreisen aufzuschlagen und namentlich so erheblich, wie das die meisten Brauereiverbände des norddeutschen Brausteuergebietes zum Teil schon beschlossen haben — treten natürlich ihrerseits die Brauereien auf den Plan und behaupten, daß die neuerdings so gestiegenen Produktionsunkosten eine Preissteigerung des Bieres unbedingt nötig machten und vollauf rechtfertigten. In diesem Kampfe um den Bierpreis stehen Publikum und Wirte naturgemäß fest zusammen. Allerdings war das nicht immer so. Vor der Entscheidung über die Reichsfinanzreform nämlich gingen Brauer und Wirte schön einträchtiglich miteinander, um die drohende Biersteuererhöhung nach Kräften abzuwehren: die Opposition hat denn auch durchgesetzt, daß die Reichsregierung kaum die Hälfte der von ihr geforderten Steigerung bewilligt erhielt. Selbstverständlich wurden damals gegen die Biersteuer die volksfreundlichsten Gründe ins Treffen geführt, die darin gipfelten, daß man ein so allgemein beliebtes Volksgenußmittel nicht über Gebühr verteuern dürfe. Dieser soziale Gedanke siegte, und dem Reichsfiskus war damit über die Hälfte des aus der geplanten Biersteuer berechneten Mehrertrages abgeknöpft. Darüber zuerst allgemeiner Jubel! Nun aber, wo man sich den Schaden besieht, kommen mit einemmal, wie Zieten aus dem Busch, die Brauereiverbände und wollen trotz des teilweisen Fiaskos der Biersteuer einen dicken Strich durch die Rechnung der Biertrinker machen, indem sie die günstige Gelegenheit auszunützen suchen, um auch alle außer der verhältnismäßig geringfügigen Biersteuererhöhung ihnen anderweitig zugestoßene Mehrbelastung des Betriebes durch Abwälzung auf die Schultern der Konsumenten möglichst wieder einzubringen. In der öffentlichen Meinung begegnet dieses Vorgehen fast allgemein der schärfsten Kritik und in der Presse sowohl wie in öffentlichen Versammlungen sind bereits Aufforderungen zum Boykott laut geworden. In einer großen Berliner Protestversammlung z. B. wurde eine Resolution gefaßt, die die Ueberzeugung ausspricht, daß die beabsichtigte Steigerung der Bierpreise um 2,50 Mk. für das Hektoliter weder durch die neu gestaffelte Brausteuer, noch durch die geringen Mehrkosten der neuen Zölle gerechtfertigt werden könne. Die Versammlung sei der Meinung, daß die Großbrauereien nach ihren bisherigen, meist ziemlich hohen Dividenden die verhältnismäßig geringe Mehrbelastung selber tragen können. Die einschneidende Staffelung der Brausteuer werde es andererseits den Klein- und Mittelbrauereien ermöglichen, bei den bisherigen Biergroßpreisen erfolgreich mit den Riesenbetrieben in Konkurrenz zu treten. Die Versammlung fordere das Publikum auf, eine Verteuerung der Bierpreise nötigenfalls durch Verweigerung des Konsums abzulehnen.

Um einen richtigen, sachlichen Blick für das Für und Wider in diesem Meinungs- und Interessenkampfe zu gewinnen, müssen die einschlägigen Punkte einer — wenn auch nur flüchtigen — Prüfung unterzogen werden. Während die Erhöhung der Brausteuer, wenn sie allein vom Konsumenten getragen werden soll, eine Erhöhung des Bierpreises um etwa 1,15 Mark für das Hektoliter bedingt, haben mehrere bedeutende Brauereiverbände, wie der Brauereiverband der rheinisch-westfälischen Zone, der Verband der Berliner Bierbrauereien, der Sächsische Brauereiverein und der Verein der Brauereien im Stadt- und Landkreise Breslau, beschlossen, den Preis des Hektoliters Bier gleich um 2 oder sogar 2,50 Mark zu erhöhen. Begründet wird diese angesichts der früheren Aeußerungen der Besorgnis um das Wohl der Bierkonsumenten einigermaßen auffallende potenzierte Steigerung der Bierpreise mit der den Brauereien anderweitig zugestoßenen oder noch drohenden Mehrbelastung durch die Wirkungen der neuen Zölle auf Gerste, Malz, Hafer, Mais, Pferde u. s. f., erhöhte Ausgaben für Maschinen, den zu erwartenden Rückgang des Konsums und dergleichen Faktoren. Die Gastwirte, die zuvor bei Bekämpfung der Brausteuer mit den Brauereien ein Herz und eine Seele gewesen, sind indes mit dieser Beweisführung nichts weniger als einverstanden; sie greifen sie vielmehr in allen Punkten an und verweisen darauf, daß das jetzige Vorgehen der Großbrauereien im schreiendsten Widerspruch mit ihren früheren Erklärungen stehe, wonach sie die aus dem Zolltarif entstehenden Mehrkosten allein und die erhöhte Biersteuer zur Hälfte tragen wollten. Man deutet weiter auf die meist vorzügliche Rentabilität der großen Brauereien hin, von denen viele in den letzten Jahren über 10, manche sogar 15 bis 20 Prozent Dividende verteilt haben, um zu begründen, daß sie diese Mehrbelastung sehr wohl zu tragen vermögen. Außerdem wird geltend gemacht, daß die etwa erhöhten Produktions- und Betriebskosten durch die infolge günstiger Ernten gegen frühere Jahre bedeutend niedrigeren Hopfen- und Gerstenpreise weniger oder gar nicht fühlbar würden. Ja, einige Wirtsverbände, wie z. B. der in der niederrheinischen Gegend, haben als Abwehr gegen die Erhöhung der Bierpreise beschlossen, die kleinen, geringer besteuerten Brauereien gegen die großen auszuspielen und wo irgend möglich eigene Genossenschaftsbrauereien zu gründen.

In dem Hin und Her dieses Bierkrieges sind einige Momente allgemeiner politischer Beachtung wert. Besonders verdient als interessante Merkwürdigkeit festgehalten zu werden, daß gerade der Führer der freisinnigen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Müller-Sagan, den etwas in die Enge getriebenen Brauereiverbänden zu Hilfe kommt. Er veröffentlicht in seiner Parteipresse mit Namensunterschrift einen Artikel, in dem er für die Verteuerung des Bieres eine Lanze bricht. Er benutzt dabei Angaben und Argumente, die aus der antiquierten Rüstkammer der Freihandelstheorie entnommen, aber durch die Praxis längst widerlegt sind. Mit dem Versuche, den norddeutschen Großbrauereien die nötigen Unterlagen zur Verteuerung des Bieres zu liefern, wird der freisinnige Politiker nicht viel Glück haben, sondern nur die eigene Partei diskreditieren, die sich sonst so angelegentlich als Volksretterin bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten gebärdet. Daß der Freisinn, um das Freihandelsprinzip noch einigermaßen zu wahren, jetzt zur faktischen „Lebensmittelverteuerung" behilflich ist, ist der Humor dieser „volksfreundlichen" Freihandelspolitik.

Auch wenn man sich nicht berufen fühlt, mit apodiktischer Gewißheit ein Urteil zu gunsten oder ungunsten einer oder der anderen Partei zu fällen, so kann und muß doch mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Haltung der Brauereiverbände samt ihren Gründen nicht als ganz einwandsfrei bezeichnet werden kann und daß deshalb auch fast die gesamte öffentliche Meinung ihnen ablehnend gegenübersteht. Man kann nur hoffen, daß das wirken und die beteiligten Kreise veranlassen wird, sich die Sache nochmals recht reiflich zu überlegen. Mit dem Unwillen des Publikums ist nicht zu spaßen, und es dürfte noch unvergessen sein, wie die Pilsener Schankstätten in Berlin vor mehreren Jahren boykottiert und zum Rückzug gezwungen wurden, als sie infolge der Erhöhung des Bierzolles unter Abwälzung der Mehrbelastung den Preis des Glases Bier gesteigert hatten. Auf die Absichten der norddeutschen Brauereien sollte auch der Gedanke nicht ohne Wirkung bleiben, daß — ganz abgesehen vom Unwillen und Widerstand des großen Publikums — man sich in Bayern bereits eifrig rüstet, den bayrischen Bierexport nach Norddeutschland unter höheren norddeutschen Bierpreisen entsprechend steigern zu können. Darum noch einmal: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit! Das mögen sich auch die Großbrauereien gesagt sein lassen . . .

Neueste Drahtmeldungen vom 11. Juni.

Koloniales.

Berlin. Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika vom 11. d. Mts. haben die Wangoni-Rebellen sich auf das portugiesische Gebiet südlich des Rovuma geflüchtet. Ein Zug der in Lindi stationierten Kompagnie sichert die Grenze. Die Unterwerfung der Aufständischen im Mahenge-Bezirk schreitet fort. Die Hauptführer Kingame und Schingano stellten sich freiwillig. Andere folgen.

Herkomer-Konkurrenz.

Klagenfurt. (Priv.-Tel.) Heute früh sind in der Zeit von 6 bis 8 Uhr 102 Wagen ohne Unfall gestartet.

Liens. Als Erster passierte um 8 Uhr 45 Min. früh Wagen Nr. 41, als Zweiter um 9 Uhr 20 Min. Wagen Nr 57 in bester Verfassung.

Gossensaß. Prinz Heinrich fuhr um 2 Uhr 11 Min. unter stürmischer Huldigung der Kurgäste und Ortsbewohner durch den Kurort Gossensaß. Dem Prinzen wurde ein Strauß Alpenrosen überreicht.

Brenner. Die Wagen Nr. 19 und 20 passierten als erste um 2 Uhr 7 Minuten die Höhe des Brenners.

Brennerbad. Prinz Heinrich passierte den Ort um 2 Uhr 25 Minuten.

Velten. Hier wurde ein Mann von einem der an der Herkomer-Konkurrenz teilnehmenden Wagen überfahren und leicht verletzt.

Velten (Kärnten). Die Gemeinde Velten bereitete dem Prinzen Heinrich von Preußen, der heute früh auf der Herkomer-Fahrt in dem festlich geschmückten Orte bei herrlichstem Wetter ankam, einen feierlichen Empfang. Bürgermeister Unding und Schriftsteller Krobath hielten Begrüßungs-Ansprachen. Der Prinz nahm ein Ehrenbuch Veltens und ein prächtiges Bukett für seine Gemahlin entgegen und sprach mit freundlichen Worten seinen Dank aus. Auch ein Teil der nachfolgenden Wagen hielt an. Die Lenker derselben erhielten ebenfalls Ehrenbücher. Der Aufenthalt des Prinzen dauerte etwa 5 Minuten.

Innsbruck. An den gefährlichsten Stellen des Ziriberges sind von Eisenbahnsoldaten Feldtelephonapparate aufgestellt worden, um Unfälle, die sich bei der Herkomer-Fahrt etwa ereignen sollten, rasch melden zu können. Prinz Heinrich von Preußen besuchte heute den Zirlerberg. Erzherzog Eugen hat seine Inspizierungsreise von Vorarlberg unterbrochen, um den Prinzen Heinrich begrüßen zu können.

Wien. (Priv.-Tel.) Das heutige Bergrennen über den Semmering, ein Teil der vierten Herkomer-Etappe, brachte infolge des Regens am Abend vorher und der vielen Kurven mancherlei Zwischenfälle. Opfer des schwierigen Hürdenfahrens wurden die Wagen Nr. 3 des Engländers Arthur Virtwistle (Besitzer), Nr. 11 des Italieners Percy Martin (Fahrer Cav. Gino de Martino) und Nr. 52 des Herrn Oskar Heymann-Berlin (Besitzer). Der Wagen Nr. 35 von Fritz Opel-Rüsselsheim erlitt vor Schottwien einen Arenbruch, beim Wagen Nr. 52 des Herrn W. Vogel-Frankfurt brach ein Rad und die Wagen Nr. 16 des Direktors Willy Tischbein und Nr. 50 des Frankfurters Joe Livington erlitten Defekte am Semmering, deren Beseitigung mehrere Stunden in Anspruch nahmen. Prinz Heinrich nahm die schwierigen Kurven des Berggeländes meisterhaft.

Exposé des Grafen Goluchowski über die Marokkokonferenz.

Wien. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation hielt der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski das Exposé, wobei er ausführte, in dem langen Zeitraume seit der letzten Tagung der Delegationen sei der politische Horizont wiederholt verdüstert worden, aber durch den engen Zusammenschluß mit ihren Verbündeten, gestützt auf das zu einer erfreulichen Intimität sich verdichtende Verhältnis zu Rußland und im vollen Genusse der sympathischen Gesinnungen aller übrigen Mächte habe die Monarchie unentwegt das Ziel ihrer Politik verfolgen können. Nach wie vor bewegten sich die Beziehungen zum Deutschen Reiche im Zeichen einer vertrauensvollen Uebereinstimmung, und es sei Gegenstand steter Fürsorge der Kabinette beider Länder, die Grundlagen jenes politischen Systems, welches für den ganzen europäischen Kontinent eine eminente Friedensbürgschaft darstelle, unversehrt zu erhalten. Ebenso befriedigend sei das Verhältnis zu dem verbündeten Italien. Alle von unverantwortlichen Kreisen unternommenen Versuche, Unfrieden zu stiften, scheiterten sowohl an den beiderseitigen redlichen Bemühungen, die gelegentlich entstehenden Verstimmungen zu beseitigen, sowie an der korrekten Haltung der italienischen Regierung. Diesem festgegliederten Unterbau gliedere sich wirkungsvoll die Verständigung mit Rußland, betreffend die Orientfragen, an; zur radikalen Beseitigung bedenklicher Erscheinungen in den nächsten Provinzen der Türkei bedürfe es aber der loyalen Mitwirkung der Nachbarländer, an die bereits mit Erfolg herangetreten worden sei, um ihnen den vollen Ernst der Lage zum Bewußtsein zu bringen. Der Minister betont, daß in der von Oesterreich-Ungarn und Rußland im Einvernehmen mit den übrigen Mächten entwickelten Tätigkeit ein steter Fortschritt wahrzunehmen sei und somit von einem Schiffbruche des Unternehmens nicht die Rede sein könne. Nähere Ausführungen widmet im weiteren der Minister der Marokkofrage. Es bedurfte nicht geringer Bemühungen, das französische Kabinett zu bewegen, die Einberufung der Konferenz zu bewilligen. Die Einberufung bedeutete auch noch lange nicht die Lösung der Frage. Sogar die optimistischen Beurteiler konnten sich der Gefahr eines resultatlosen Auseinandergehens der Konferenz nicht verschließen. Die Einberufung der Konferenz bedeutet noch lange nicht die Lösung der kontroversen Fragen selbst, angesichts der schroff zu Tage getretenen und sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze zwischen beiden im Vordergrunde stehenden Mächten, die schließlich einen so akuten Charakter gewannen, daß sogar die optimistischsten Beurteiler der Sachlage sich nicht mehr der Gefahr eines resultatlosen Auseinandergehens der Konferenz verschließen konnten. Da hielten wir mit Rücksicht auf unser Bundesverhältnis zum Deutschen Reiche und auf unsere langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich den Augenblick für gekommen, vermittelnd einzugreifen. Der von unserem ersten Delegierten Grafen Welsersheimb, dessen Takt und Umsicht bei der Durchführung der eingeleiteten Aktion in der anerkennendsten Weise hervorgehoben zu werden verdient, eingebrachte Vorschlag führte sehr bald zu einer deutlich erkennbaren Detente, unter deren Auspizien jenes erfreuliche Resultat erreicht wurde, das die vollständige Ausgleichung der bestehenden Gegensätze bewirkte. Die glücklich zu stande gebrachte Verständigung ist das Resultat der unsererseits im Einvernehmen mit mehreren anderen Mächten mit skrupelöser Objektivität geführten Verhandlungen, bei welchen uns das von Deutschland ebenso wie von Frankreich bekundete Entgegenkommen zum Gelingen unserer Bemühungen sehr wesentlich geholfen hat. Mit dem Ergebnis dieser unserer jede Parteilichkeit vermeidenden Tätigkeit dürfen wir uns wohl schmeicheln, den Friedensinteressen Europas einen erheblichen Dienst geleistet zu haben. Mit Befriedigung können wir heute auf den Abschluß einer Kontroverse zurückblicken, zu deren Schlichtung das K. K. Kabinett in voller Ueberzeugungstreue redlich beigetragen hat. Sie werden aus meinen Ausführungen ersehen haben, daß unser Leitstern stets der große Friedensgedanke war, dem wir auch fürderhin dienen wollen, ohne Preisgebung irgend eines Interesses, aber unentwegt und zielbewußt zum Heil und Nutzen der Monarchie. Der Minister empfiehlt schließlich die Annahme des Budgets des Ministeriums des Aeußeren.

Wien. Ausschuß der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten. Nach Erstattung des Exposés verlangen Rakowsky und Nagy die Vorlage der Dokumente über den Zollkonflikt mit Serbien und eingehende Aufklärungen über die Flottendemonstration gegen die Türkei und über die Marokko-Frage, sowie die Wiedereinführung des Rotbuches. Graf Goluchowski erklärt, die Unterbreitung der Akten entspreche nicht den internationalen Gepflogenheiten, namentlich über noch in Verhandlung befindliche Angelegenheiten. Die Vorlage eines Rotbuches sei in dieser Session unmöglich, doch sage er die Ausgabe eines solchen für die Zukunft zu und erkläre sich

Pramanns. Erbswurst! Pramanns Suppen! ★ Fabrik Radebeul i/S.